

Nr.1 Ernst Breuning

Ernst Breuning
Backnang
Gartenstr.76.

Den 5. Oktober 1946. 13

IN Sachen Hermann R ö h m , Lederfabrikant, Schorndorf.

Ich war vom 1. Mai 1943 bis April 1945 als Gerbereifachmann in Firma Hermann Röhm, Lederfabrik, Schorndorf in Stellung. Etwa 10 Tage vor dem Einmarsch hat mich Herr Röhm aus mir nicht ganz erklärlichen Gründen geschlagen. Als Zeuge führe ich den Franzosen Gibert an, welcher als Zivilarbeiter bei der Firma R. beschäftigt war. Nachdem mich Röhm geschlagen hatte, nahm ich drohende Haltung gegen ihn an, indem ich sagte: "Versuchen Sie, mich noch einmal anzufassen". Darauf erwiderte R.: "Verlassen Sie sofort meine Fabrik". Bevor ich wegging, unterrichtete ich die beiden Meister Daiss und Quak von den Vorfall. Dadurch war für mich eine weitere Zusammenarbeit mit R. unmöglich geworden und ich holte mir nach dem Einmarsch meine Papiere. Die Folge davon war, dass ich ca. 1 Jahr ohne Einkommen blieb und es unter Umständen auch heute noch sein könnte.

Während meiner Tätigkeit bei R. waren etwa 25 russische Kriegsgefangene beschäftigt, die alle nur zu schwerster Arbeit herangezogen wurden. Abgesehen davon, dass sämtliche täglich etwa 1 Stunde länger arbeiten mussten als die deutschen Arbeiter, wurde ihnen ein Samstagnachmittag und sogar Sonntagfrüh-Dienst auferlegt. Derselbe dauerte samstags von 1 - 5 Uhr im allgemeinen, wenn es jedoch R. für richtig fand, wurde auch der Dienst speziell im Sommer spät bis in die Abendstunden ausgedehnt. Sonntag früh fing der Dienst der russischen Gefangenen um 8 Uhr an und endete frühestens um 12 Uhr. Dies alles ohne jede Pause. Die Zivilfranzosen wurden mit den Deutschen Arbeitern in der Kantine verpflegt; dagegen wurde für die Russen separat gekocht. Es sollen sogar noch Einsparungen an der Kost der Russen vorgenommen worden sein. Die ganze Lebensmittelausgabe und die Küchenscheiteln wurden von R. persönlich bestimmt. Da die Gefangenen praktisch von dem ihnen verabreichten Essen bei ihrer schweren Arbeit nicht bestehen konnten, so sahen sich dieselben gezwungen, von den schon lange gelagerten gesalzenen Häuten, Abfälle, wie Ohren etc. abzutrennen und zu kochen. Weil ich dies den Gefangenen gestattet bekam ich einmal eine ganz tüchtige Rüge, die eine persönliche Auseinandersetzung mit R. zur Folge hatte. Dabei erwähnte ich, dass ich die traurige Lage der russischen Gefangenen wohl verstehe, da ich selbst im Weltkrieg selber Gefangener gewesen wäre. Die Folge davon war für mich, dass mir öfters mit sofortiger fristloser Entlassung gedroht wurde und dass mich R. für den Vorfall melden wollte. Auch sagte mir R. u. a., dass er es in der Hand hätte, mich 80 Stunden in der Woche arbeiten zu lassen. Damals war ich 59 Jahre alt. Ich möchte noch erwähnen, dass mir kurz nach meinem Eintritt in die Firma R. der Obmann Wöhrle ohne jeden Grund folgendes sagte: "Passen Sie auf, dass Sie die Gestapo nicht bald holt". Ich vermute stark, dass R. dem Wöhrle, mit dem er sich extra gut für seine Interessen verstand, den Auftrag gegeben hat, denn einzig und allein bekam Wöhrle, welcher auch Angestellter war, Überstundenbezahlung, wir technischen Angestellten dagegen nicht.

Wie mir von Seiten der Arbeiterschaft gesagt wurde, sei eszt ein Russe gestorben, vermutlich durch grobe Vernachlässigung. Frau Widmann, die heute noch im Betrieb tätig sein soll, erzählte mir gelegentlich, dass R. einen Mann 3 Tage vor seinem Tode noch geschlagen habe.

Ernst Breuning

Breuning, Ernst: Schreiben an das Amtsgericht Backnang vom 05.10.1946. Staatsarchiv Ludwigsburg, Signatur EL 902/25 Bü 6274, 1947.